Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 23

Artikel: Blicke ins praktische Leben [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533045

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schaf steckt eine ganze Herde an" gilt hier besonders. Es nimmt eine peinliche Interesselosigkeit überhand, die einerseits den Erfolg des Unterrichtes in Frage stellt, anderseits die Schaffens- und Berufsfreude des Lehrers schädigt. Deshalb wurde von der Versammlung einstimmig folgende These gutgeheißen:

Zum Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule seien verpflichtet die schweizerischen Jünglinge, sodann Ausländer, welche die schweizerische Primarschule besucht haben oder Kinder von niedergelassenen Ausländern. Ausländische Aufenthälter seien vom Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule befreit, es sei ihnen eventuell der Besuch freigestellt.

Als wichtigster Gegengrund wird die aus der Befreiung der Ausländer hervorgehende erfolgreichere Konkurrenz aufgeführt. Diese macht sich aber auch geltend bei der Militärpflicht. Uebrigens sind unsere schweiz. Fortbildungsschüler in dieser Zeit meist Lehrlinge, so daß sie deswegen nicht leicht von einer Stelle abgedrängt werden könnten. Sind sie dagegen schon Arbeiter, so kann der Meister den bezüglichen Lohn abziehen; er kommt also dadurch nicht zu schaden und hat keinen Grund, für den Schweizer einen Ausländer einzustellen. Man sieht also, daß da, wo später (bei der begründeten Abänderung) Ausländer eingestellt werden, solche gewiß auch jetzt schon im Dienstverhältnis stehen.

Jedes Ding auf der Welt hat zwei Seiten; in unserem Fall glaube ich aber, brächte die Abänderung doch mehr Licht als Schatten. Vom pädagogischen Standpunkte aus, den wir hier namentlich vertreten, dürfte sie nicht anfechtbar sein. Fortbildungsschullehrer auf Landgemeinden mögen hier zugunsten ihrer Kollegen von größeren Ortschaften, wo es von jungen und alten Ausländern wimmelt, mithelfen zur Sanierung der Fortbildungsschule in gewerbereichen Dörfern und Städten.

Blicke ins praktische Leben.

(Schluß.)

Wie ein Blick in meine Hefte lehrt, ist die Gruppierung des Stoffes eigenartig und neu. Vom Nahen zum Fernen! das war der pädagogische Grundsatz, den ich zunächst befolgte. Ich verfolgte das Kind in seinem alltäglichen Leben. Hier sieht es z. B. in der Häuslichkeit, auf dem Schulwege, in der Schulstube Naturerscheinungen und praktisches Arbeiten. Da dachte ich mir: „Dringe ins Leben hinein mit deinen Belehrungen; grau ist alle Theorie! Die Kinder, für welche du schreibst, sollen nicht Gelehrte, sondern praktisch tätige Leute werden; deshalb schärfe den Blick für die teils einfachen, teils kunstvollen Arbeitsgehilfen der Menschen!"

In den beiden ersten Heften (15 u. 20 Pfg. je 31 u. 40 S.) ordnet sich der Stoff nach den Ueberschriften: „In der Häuslichkeit. Auf dem Schulwege. In der Schule. Beim Kaufmann."

Das dritte Heft (25 Pfg. 51 S.) bietet seinen Inhalt unter den Gesichtspunkten: „In der Häuslichkeit. Auf dem Spaziergange. Auf dem Bahnhofe."

Im vierten Hefte (25 Pfg. 56 S.) findet man als Haupt-

überschriften: „In der Häuslichkeit. Auf dem Spaziergange. Bei dem Landwirte."

Das fünfte Heft (30 Pfg. 64 S.) gruppiert: „In der Häuslichkeit. Auf dem Spaziergange. Im Geldverkehr. Auf der Post."

Im sechsten Hefte ist folgende Anordnung getroffen: „In der Häuslichkeit. Auf dem Spaziergange. Beim Arzte."

Innerhalb dieser Haupt-Ueberschriften ist der Unterrichtsstoff, dem Vermögen der Stufen entsprechend, so geboten worden, daß Gebiete aus Wärme, Schall, Licht, Elektrizität zusammenstehen. Von einem Springen innerhalb des Stoffes kann nicht mehr die Rede sein, als bei der alten Anordnung des Unterrichtsstoffes in der Naturlehre; denn hier ging man auch z. B. von der Osmose zum Schwimmen, von der Rolle zur schiefen Ebene, vom Pendel zum spezifischen Gewicht über. Beim Durchlesen der Hefte wird man die Ueberzeugung gewinnen, daß alle erforderlichen physikalischen Gesetze verwendet worden sind, nur in Anlehnung an Apparate und Naturerscheinungen.

Da unter Naturlehre die Physik, Chemie und Mineralogie zusammengefaßt worden ist, habe ich die Nahrungsmittellehre und die Kleidung des Menschen stark berücksichtigt; diese Gebiete wurden bisher nur als Stiefkinder behandelt und haben doch für den Menschen Hauptbedeutung. In den Schulen, die ich mit meinen Darbietungen ins Auge gefaßt habe, ist, besonders mit Rücksicht auf die moderne Frauenbewegung, für Knaben- und Mädchenschulen in der Stoffauswahl für Naturlehre kein Unterschied zu machen; denn was der Knabe vom praktischen Leben wissen muß, ist auch für das Mädchen erforderlich.

Den eigentlichen Unterrichtsbetrirb denke ich mir, wie folgt: Zunächst wird das vor das geistige Auge gerufen, was das Kind schon durch das alltägliche Leben gelernt hat; deshalb heißt auch stets der erste Punkt der Gliederung: „Was lehrt das alltägliche Leben davon?" Darunter ist angegeben, was das Kind aus seinem Leben für die Besprechung des Themas mitgebracht haben kann. Da aber bekanntlich viele Kinder mit sehr geringer Beobachtnngsfertigkeit dahinpilgern, ist das, was das Leben lehren kann, noch besonders aufgeführt, um anzuregen, diese möglichen Beobachtungen zu machen. Diesem Zwecke dienen auch die angeführten Beobachtungsaufgaben, die vom Lehrer noch leicht vermehrt werden können.

Beobachtungsaufgaben! Wieviel schöne Worte zur Anregung sind schon in den verschiedenen Zeitschriften und Lehrbüchern darüber gemacht worden! Welchen Zweck sollen denn die Beobachtungsaufgaben haben? Sie sollen vor allen Dingen die Kinder wieder von neuem

anregen, die Augen aufzutun und Interesse für das praktische Leben zu zeigen. Für den Unterricht können sie nutzbar gemacht werden, indem sie von Stunde zu Stunde für den neuen Stoff vorher gestellt, oder nach der Behandlung den Kindern zur Anregung geboten werden. Für den Klassenunterricht darf man aber von den Beobachtungsaufgaben nicht einen zu großen Nutzen hoffen; denn es ist nicht allen Kindern möglich, in der gegebenen Zeit die gewünschten Beobachtungen zu machen. Der Wert der Beobachtungsaufgaben liegt also in der durch sie gegebenen Anregung zum Betrachten bei Gelegenheit, damit sie in der Häuslichkeit auf Spaziergängen usw. mit Interesse um sich schauen. Die Anregung muß immer von neuem dadurch gegeben werden, daß fast in jeder Stunde vom Lehrer die Frage gestellt wird: „Wer von euch hat etwas beobachtet?" Das Kind muß dann kurz erzählen. Dadurch werden nach meiner Erfahrung die anderen Kinder angespornt, auch etwas berichten zu können.

Von großem Werte sind Aufgaben, die man den Kindern zur eigenen Lösung stellt. Fast in jeder Stunde gebe ich zum Schluß eine Aufgabe, wie: „Warum verwendet man ein Plätteisen?", „Weshalb legt man den Radreifen heiß um das Rad?", „Aus welchem Grunde wird beim Löten eine Stichflamme angewendet?" usw. Selbstverständlich wird man diese Aufgaben so wählen, daß ihre Beantwortung durch den bereits durchgenommenen Stoff möglich ist. Durch diese Aufgaben wiederholt man auch zugleich, indem dadurch auf Unterrichtsstoffe früherer Jahre zurückgegriffen wird.

Für das Beherrschen des Stoffes wertvoll sind auch Wiederholungsfragen, welche am Anfange jeder Naturlehrestunde gestellt werden müssen. Wie im Rechenunterrichte die Sicherheit im Können sehr von der fleißigen Wiederholung in den ersten Minuten jeder Stunde abhängt, so darf die Wiederholung in jeder Naturlehrestunde nicht unterlassen werden. Diese Fragen beziehen sich auf die bereits behandelten Gebiete und müssen kurz beantwortet werden, z. B. Weshalb beschlagen die Fenster? Die Wasserteilchen in der Luft des Zimmers kühlen sich an den kalten Scheiben ab und setzen sich an.

Man klagt vielfach, daß die Kinder in ihrer Freizeit sich nicht verständig zu beschäftigen wüßten; deshalb leite und rege man sie an, sich leichte physikalische Apparate selbst zu bauen. Diese Anregung wird nicht nur ein Wunsch bleiben, wenn die Kinder sehen, daß der Lehrer selbstgefertigte Apparate im Unterrichte verwendet. Sie sehen sich dann die Art der Anfertigung ab und versuchen sich darin selbst. Dadurch dringen sie einmal in den Unterrichtsstoff ein, füllen auch ihre

Zeit angeregt aus und bekommen Handfertigkeit, was auch für ihr späteres Leben von Wert ist; denn „die Axt im Haus erspart den Zimmermann".

Die vorliegenden Hefte sind aus dem dringenden Wunsche hervorgegangen, der Schule und dadurch dem Volke zu dienen. Sie wollen mithelfen, den vielfachen Anregungen des preußischen Kultusministers, die praktische Gestaltung des Unterrichts betreffend, Wirklichkeit zu verleihen. Mögen diese Darbietungen sachgemäß geprüft und beurteilt werden! Für jeden guten Rat betreffs der Verbesserung dieses neuen Weges werde ich herzlichst dankbar und zugängig sein."

Vereins-Chronik.

Die Sektion Aargau des kathol. Lehrerinnenvereins der Schweiz tagte am 26. Mai in Brugg. Begrüßt wurde die ansehnliche Zahl von Frl. Müller, Oberlehrerin in Muri, welche als Präsidentin die Versammlung eröffnete und das Protokoll verlas, da die Aktuarin ihr Amt niedergelegt, wegen Austritt aus dem Lehrerstande. Es folgte die Wahl einer neuen Aktuarin. Daß man deren Sträuben und Wehren gegen die ungewollte „Würde und Bürde" nicht beachtet, wird sich noch rächen!

Frau Redaktorin und Oberlehrerin Winistörfer verbreitete sich in längerem Referate über die Stellung des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz zum katholischen Frauenbunde. In beredten Worten widerlegt sie den Einwand der Gewissenhaften, die immer abwehren: Nichts Neues. Auch der Frauenbund soll keine Neubildung im eigentlichen Sinne sein, er soll den kath. Volksverein ergänzen, er soll die brachen Kräfte unter einem einheitlichen Banner sammeln und organisieren zu sozialem und charitativem Wirken. Wir müssen wir Frauen aus anderem Lager in ihrer großartigen Wirksamkeit auf dem Gebiete der Humanität bewundern und ein Beispiel an ihnen nehmen, und doch steht unsere Fahne, die Fahne der christlichen Charitas, höher, sie sucht, was droben ist.

Wie stellt sich nun der kath. Lehrerinnenverein zum Frauenbund? Die Ziele beider sind die gleichen. Wir Lehrerinnen sollen in der christlichen Erziehung den Grund, das Fundament legen, auf dem der Frauenbund weiter arbeitet, sei es im Arbeiterinnen-, im Mädchenschutz- oder im Paramentenvereine. Wir wollen keinen Anschluß, um zu glänzen, nein, aber wir müssen eine feste Kette bilden, um für die gute Sache Propaganda machen zu können. Wie sich das Verhältnis des kath. Lehrerinnenvereins zum Frauenbund im einzelnen gestalten wird, wird sich im Laufe der Zeit noch zeigen.

Dann ließ sich Fräulein Keiser in Auw, Präsidentin des ganzen Vereins, in einem so recht aus dem Herzen kommenden Referate: Gute Gewohnheiten, vernehmen: